

# WIR



*Magazin der Jungen Bürgermeister\*innen*

# KOMMUNALEN

3/22



## Kommunen nachhaltig voranbringen



**NETZWERK**  
JUNGE BÜRGERMEISTER\*INNEN

eigenständiges Netzwerk unter dem  
Dach des Innovators Club des DStGB



**INNOVATORS  
CLUB**



# Vernetzt statt abgehängt

**Ländliche Mobilität  
gemeinsam zukunfts-  
weisend gestalten**

Konzepte für die Mobilität von morgen fokussieren meist auf Metropolen und Innenstadtbereiche. Doch mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt in ländlichen Regionen. Für sie ist entscheidend, dass öffentliche, kommerzielle und bürgerschaftliche Mobilitätsangebote bestmöglich vernetzt werden – von Fahrradboxen über Dorfautos bis zum Bürgerbus, von aufgewerteten Zubringerlinien bis zu schnellen Expressbussen, selbstverständlich mit bequemem Zugriff über Apps und digitale Plattformen. In vielen Regionen konnten wir gemeinsam mit Verwaltung, Wirtschaft und Initiativen bereits zu vielversprechenden Lösungen beitragen. Gerne unterstützen wir auch Ihre Kommune oder Ihren Landkreis bei der Planung, Finanzierung und Umsetzung eines zukunftsgerechten Mobilitätsangebots.

## **Ihr Ansprechpartner**

Maximilian Rohs

Senior Manager Infrastruktur & Mobilität

Tel.: +49 211 981-4252

[maximilian.rohs@pwc.com](mailto:maximilian.rohs@pwc.com)



## Liebe kommunalpolitisch Interessierte, liebe Kolleginnen und Kollegen,

was sollte Euch/Sie dazu bewegen, dieses Magazin zu lesen?

Hier gibt es einen Einblick in die aktuellen kommunalpolitischen Herausforderungen der Städte und Gemeinden in Deutschland. Wir Bürgermeister\*innen versuchen pragmatische Lösungsansätze zusammen mit den Fachbehörden zu entwickeln, damit die bei uns vertretenen Gemeinden und Städte für ihre Bürgerinnen und Bürger vor Ort praktikable und zukunftsfähige Lösungen erarbeiten können.

Aufgrund der vielen komplexen Herausforderungen, die alle gleichzeitig in unserem Land stattfinden, ist es wichtig, die überparteiliche und junge Sicht auf die Dinge in unserem Land in unseren Kommunalverwaltungen einzubringen. Wir dürfen den Optimismus nicht verlieren und sollten unsere Chancen erkennen, um die Zukunft aktiv zu gestalten.



Foto: Stadt Heidenheim

An dieser Stelle danken wir ausdrücklich dem Bundespräsidialamt sowie den Bundes- und Landesministerien für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Unser Netzwerk ist Vorbild für weitere Länder in der EU. So hat Österreich vor Kurzem ebenfalls das erste Treffen junger Bürgermeisterinnen und Bürgermeister organisiert. Dankenswerterweise wurden wir bei der Veranstaltung ins österreichische Bundeskanzleramt zu Bundeskanzler Karl Nehammer eingeladen. Da sich die österreichischen Kolleginnen und Kollegen mit denselben Problemstellungen wie wir befassen, konnte hier ein gewinnbringender effektiver Austausch stattfinden.

Wir sind gut vernetzt und freuen uns auf kommende Veranstaltungen und kooperative Gespräche, wie auf Seite 22 dieses Magazins zu sehen. Unter anderem beim Partnerforum United4Ukraine in Wroclaw beziehungsweise Sindelfingen oder bei politischen Gesprächen in Berlin. Sowie bei der Konferenz Digitaler Staat in Berlin, bei der Hauptversammlung des Städtetages in Köln, bei der Fachtagung unseres Netzwerkes in Berlin, beim KGSt-Forum in Hamburg oder der Smart Country Convention in Berlin.

Ihr

**Michael Salomo**

*Oberbürgermeister der Stadt Heidenheim an der Brenz sowie  
Bundesvorsitzender und Sprecher des Netzwerks Junge Bürgermeister\*innen*

*Wir dürfen den  
Optimismus nicht  
verlieren und sollten  
unsere Chancen  
erkennen, um die  
Zukunft aktiv zu  
gestalten.*



*In seiner Grundsatzrede am 28. Oktober 2022 hat Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** die Deutschen auf den Krisenwinter eingestimmt – aber auch auf stärkeren Zusammenhalt in den nächsten Jahren und im Kampf gegen den Klimawandel.*



## *Alles stärken, was uns verbindet*

Jeder Mensch in unserem Land, der am 24. Februar aufwachte und die Bilder sah von Raketeneinschlägen in Kiew, von Panzerkolonnen auf ukrainischen Straßen, von der russischen Invasion auf breitetester Front – jeder, der mit diesen Bildern erwachte, wusste: An diesem Morgen war die Welt eine andere geworden. (...)

Am 24. Februar hat Putin nicht nur Regeln gebrochen und das Spiel beendet. Nein, er hat das ganze Schachbrett umgeworfen! (...) Er ist ein Angriff auf alles, wofür auch wir Deutsche stehen. Wer also schulterzuckend fragt „Was geht denn dieser Krieg uns hier in Deutschland an?“, der redet – wie ich finde – unverantwortlich, aber vor allem geschichtsvergessen. (...)

Den Frieden wollen, aber Waffen ins Kampfgebiet liefern; eine Kriegspartei unterstützen, aber selbst nicht im Krieg sein; Sanktionen gegen andere beschließen, aber auch selbst darunter leiden – ja, das sind Widersprüche, und ich höre jeden Tag, wie viele Deutsche daran zweifeln, manche sogar verzweifeln. (...)

### **Einschränkungen im Epochenwechsel**

Klar ist: Wir müssen in den nächsten Jahren Einschränkungen hinnehmen. Das spüren die meisten längst. Jeder muss beitragen, wo er kann. Und diese Krise verlangt, dass wir wieder lernen, uns zu bescheiden.

Das mag nun wie Hohn klingen in den Ohren derer, die schon heute nicht über die Runden kommen. Ich weiß, dass auch in unserem reichen Land viele nicht verzichten können, weil ihr gesamter Alltag bereits aus Verzicht besteht. Diese Krise trifft Menschen, die schon vor dem Kriegsausbruch jeden Tag für ihr Auskommen zu kämpfen hatten, für ihre Wohnung oder für ein gutes Leben ihrer Kinder. Diese Krise trifft Betriebe, Selbstständige, Läden, die gut liefen, aber jetzt wegen unterbrochener Lieferketten und hoher Energiepreise in die Schieflage geraten.

Deshalb muss am Beginn jeder Debatte die Versicherung stehen: Unser Staat lässt Sie auch in dieser Zeit nicht allein! Er setzt seine Kraft ein, um denen zu helfen, die es allein nicht schaffen. Entlastungspakete, Abwehrschirm, Gaspreisbremse, Wohngeld und Unterstützungsleistungen für Unternehmen, die großen wie die kleinen, zeugen von diesem Willen. (...) Beeindruckende Entlastungspakete sind wichtig – aber nicht weniger wichtig ist Gerechtigkeit bei der Verteilung der Lasten! (...)

### **Klimawandel macht keine Pause**

Doch zur Wahrheit gehört auch: (...) Es wird auch nach diesem Winter (...) kein einfaches Zurück zum Davor geben können. Denn auch wenn der Krieg die politische Tagesordnung verschoben hat – auch der Klimawandel fordert unser entschiedenes Handeln,

auch und gerade jetzt! Ich mache mir ehrlich gesagt Sorgen, dass diese Menschheitsaufgabe zu sehr in den Hintergrund gerät. Der Klimawandel macht keine Ukraine-Pause!

Klar ist: Wenn wir Emissionen drastisch reduzieren und uns von fossilen Energien lösen wollen, müssen wir manche lieb gewordene Gewohnheit aufgeben, im Kleinen wie im Großen. Von der Frage, wie – und wie schnell – wir uns fortbewegen und was wir essen, bis hin zur Frage, wie wir bauen und wohnen. (...)

### **Gift für die Gesellschaft**

Noch ein Drittes wird uns abverlangt in dieser Epoche: Wir brauchen aktive, widerstandskräftige Bürgerinnen und Bürger. Denn in diesen Zeiten des Gegenwinds nehmen die Angriffe auf unsere freie Gesellschaft zu. Putin versucht, Europa zu spalten, und er trägt dieses Gift auch ins Innere unserer Gesellschaft. Wir sind verletzlich, weil wir offen sind und weil wir auch offen bleiben wollen. Das Netz der Bahn, das freie Internet, die Software auf unseren Handys, unsere Energieversorgung – all das, das wissen Sie, ist bereits Ziel von Angriffen geworden. Wir werden uns besser schützen müssen.

Aber auch unsere Demokratie gehört zur kritischen Infrastruktur. Und sie steht unter Druck. Sie schützen können nur wir selbst. Das verlangt von uns Demokraten mehr als Bekenntnisse. Es verlangt (...) dass Politik sich in dieser schwierigen Zeit auf das Wichtigste konzentriert, dass Pragmatismus über ritualisierte Schaukämpfe siegt. (...)

### **Vertrauen stärken**

Anstatt uns weiter auseinandertreiben zu lassen, müssen wir alles stärken, was uns verbindet.

Alles stärken, was uns verbindet – zum Beispiel zwischen Jung und Alt. (...) Oder schauen wir auf manches Unverständnis zwischen Ost und West. (...) Woran es häufig fehlt, ist die ehrliche Anerkennung von unterschiedlichen Lebensbedingungen von Stadt und Land; woran es fehlt, ist die Bereitschaft, die Bedürfnisse von Menschen im ländlichen Raum ernst zu nehmen, auch die Lebensqualität in den Dörfern und kleinen Städten zu erhalten. Und dazu braucht es mehr als eine stabile Internetverbindung. (...)

Vertrauen wir einander – und vertrauen wir uns selbst! Und lassen wir uns nicht entmutigen vom Gegenwind, der uns in dieser neuen Zeit entgegenweht. Es kommt nicht darauf an, dass alle dasselbe tun – aber dass wir eines gemeinsam im Sinn haben: alles zu stärken, was uns verbindet!

*Das ist die Aufgabe. Tun wir's.*

*Zu den geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gehörte auch unser Bundesvorsitzender **Michael Salomo**. Er berichtete von einer ernsten Stimmung. Auch bei den anschließenden Gesprächen wurde deutlich, dass auf unsere Kommunen große Aufgaben warten. Wir dokumentieren hier die wichtigsten Passagen der Rede.*

Die ganze Rede von Bundespräsident  
**Frank-Walter Steinmeier**



# WARUM WIR DABEI SIND



**Anna-Lisa Bohn,**  
Bürgermeisterin der Gemeinde Ellenberg

„Ein gutes Netzwerk ist für uns als junge Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sehr wichtig. Gemeinsam Ideen zu entwickeln und aktuelle Herausforderungen zu besprechen hilft uns dabei, unsere Gemeinden zukunftsfähig zu gestalten.“



Foto: Panja Tillmann-Mumm



**Benjamin Fadavian,**  
Bürgermeister der Stadt Herzogenrath

„Wer in jungen Jahren ein herausgehobenes Amt übernimmt, hat oft ganz spezielle Aufgaben und Ansprüche zu bewältigen. Das Netzwerk Junge Bürgermeister\*innen ist für mich die Plattform, um junge Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland zu treffen. Es ermöglicht, sich über wichtige Themen in einer ganz besonderen Tiefe auszutauschen und wertvolle Inspirationen und Kontakte für die eigene Arbeit mitzunehmen.“



Foto: Stadt Herzogenrath



**Stephanie Rikl,**  
Bürgermeisterin von Ostritz

„Vom Netzwerk Junge Bürgermeister\*innen erhoffe ich mir Impulse für meine Arbeit. Die spannendste Frage, die mich als noch relativ frisch gewählte Bürgermeisterin beschäftigt, ist, wie ich trotz des täglichen Geschäfts die ‚großen Ziele‘ und deren Umsetzung nicht aus den Augen verliere. Ein Netzwerk, das sich gegenseitig trägt und regelmäßig austauscht, halte ich vor allem auch in Hinblick auf die Bewältigung der aktuellen Herausforderungen für unverzichtbar.“



Foto: Stadt Ostritz



**Martin Papke,**  
Oberbürgermeister der Stadt Weißenfels

„Für mich gehört es zur Profession eines jeden unserer Zunft dazu, gut und breit vernetzt zu sein. Der Austausch mit anderen jungen (Ober-)BürgermeisterInnen in Deutschland untersetzt einen gelingenden Generationswechsel innerhalb der Kommunalpolitik. Es bedarf eines regen Austauschs nach innen und es setzt für die Gesellschaft das wichtige Signal nach außen, dass es sich lohnt, gerade in jungen Jahren leitend und führend auf dem Weg zu sein, um zu gestalten und zu verändern.“



Foto: Vincent Gräfe/Stadt Weißenfels

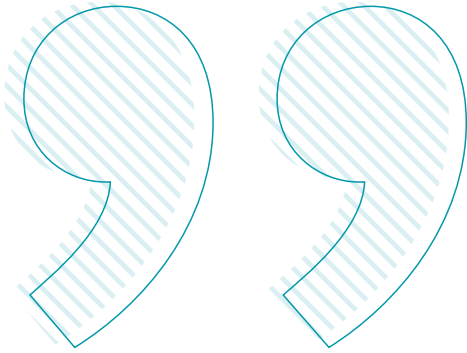


**Nils Neuhäuser,**  
Bürgermeister der Gemeinde Ilsede

„Ich erhalte die Möglichkeit, mich im gesamten Bundesgebiet mit meinen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und kann so gemeinsam Lösungsansätze für auftretende Probleme besprechen und erarbeiten. Die Unterstützung und Kollegialität im Netzwerk ist einzigartig.“



Foto: Gemeinde Ilsede



# MEIN RATHAUS ...

## ... historisch und modern

Das Rathaus in Empfingen im Herzen von Baden-Württemberg besticht durch seine bewegte Geschichte von Schul- und Feuerwehrhaus hin zu einem modernen Dienstleistungsgebäude.

Mein Amtsvorgänger ging in seinen späteren Amtsräumen noch zur Schule und lernte später im Rathaus selbst die Verwaltung aus dem Effeff. Mit zahlreichen Umbauarbeiten gelang es der Verwaltung, aus dem denkmalgeschützten Gebäude ein modern ausgestattetes Rathaus zu gestalten - mit allerlei technischen Features.

Derzeit plant das Team im Rathaus einen neuen, attraktiven Rathausvorplatz mit Integration des denkmalgeschützten Nachbargebäudes. Dabei soll im Erdgeschoss ein moderner und barrierefreier Sitzungs- und Trausaal entstehen, gefördert vom Land Baden-Württemberg im Rahmen der Ortssanierungsgebiete. Das historische Ensemble von Rathaus, Kirche St. Georg und Gebäude Mühlheimer Straße 4 soll so nicht nur auf den historischen Postkarten Wiedererkennung finden.

Weitere Infos zum Bauvorhaben präsentiere ich regelmäßig auf unserem YouTube-Kanal „Empfi-TV“.

*„Die Investition  
wurde fast  
ausschließlich  
über Fördergelder  
finanziert.“*



FERDINAND  
TRUFFNER  
Bürgermeister der  
Gemeinde Empfingen

Foto: Gemeinde Empfingen





GEMEINDE  
EMPFINGEN

Baden-Württemberg,  
Landkreis Freudenstadt  
4.200 Einwohner

[www.empfingen.de](http://www.empfingen.de)



Foto: Liesa Johannissen

## „Eindrücke, die bleiben“

### Austausch mit der Ukraine beim Netzwerktreffen

Die Jahrestagung des Netzwerks Junge Bürgermeister\*innen Mitte September in Berlin hat bei den vielen Teilnehmer\*innen vor allem mit seinem Ukraine-Schwerpunkt großen Eindruck hinterlassen. Denn neben dem kollegialen Austausch zwischen vielen altbekannten und neuen Bürgermeister\*innen aus dem gesamten Bundesgebiet, den Vorträgen und Podien über die Themen Mobilität, Digitalisierung, Bürokratieabbau und Fachkräftemangel, beeindruckten vor allem die Schilderungen der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus der Ukraine über deren Berufsalltag und die Schicksale ihrer Bürger und Städte.

Nach einem Grußwort von **Britta Hasselmann**, Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag, folgte zum Auftakt der Konferenz eine Gesprächsrunde mit **Iwan**

**Fedorow**, dem jungen Bürgermeister von Melitopol, das seit März von russischen Truppen besetzt ist. Moderiert von **Nana Brink** vom Deutschlandradio, tauschte er sich mit unserem Bundesvorsitzenden **Michael Salomo** aus. Fedorow wurde zu Beginn des Krieges von den russischen Besatzern entführt und inhaftiert, nachdem er sich weigerte, Russland die Gefolgschaft auszusprechen. Heute führt er seine Amtsgeschäfte als Bürgermeister von Saporischschja aus, das von der Ukraine kontrolliert wird. Dort hat er ein Hauptquartier geschaffen, um die humanitären Hilfen für die aus der besetzten Stadt sowie der gesamten Region Melitopol evakuierten Bewohner zu koordinieren.

Besonders erschütterten seine Ausführungen über Hunderte bisher im Krieg getötete Kinder in der Ukraine und die Aussage, dass statistisch jedes zweite Kind seit Kriegsbeginn seine Heimat verlassen musste. Er warb um die beständige Solidarität mit seinem Heimatland und wünscht sich von deutschen Kommunen die aktive Verschwisterung mit Partnerstädten in der Ukraine.

Hier konnten auch gleich erste Kontakte geknüpft werden, denn auf Vermittlung durch den ukrainischen Städteverband und die Botschaft der Ukraine in Berlin war auch eine Delegation von zwölf zumeist jungen Bürgermeister\*innen aus der Ukraine auf unserer Tagung zu Gast, die alle auch Interesse an einer Partnerschaft mit deutschen Kommunen hatten. Ein herzlicher Dank auch an dieser Stelle an die **Hanns-Seidel-Stiftung**



Foto: Liesa Johannissen

in Kiew, die die Reisekosten der ukrainischen Delegation übernommen hat.

**Am zweiten Kongresstag** fand im Rahmen der Jahrestagung zudem die erste außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins „Netzwerk Junge Bürgermeister\*innen der Bundesrepublik Deutschland“ statt. Als Beisitzer wurden **Andre Stenda**, Bürgermeister von Hohenroda, **Ulrich Richter-Hopprich**, VG-Bürgermeister von Montabaur, **Nils Neuhäuser**, Bürgermeister der Gemeinde Ilsede, **Marco Diethelm**, Bürgermeister in Herzebrock-Clarholz und **Florian Mair**, Erster Bürgermeister von Altenmünster, in den erweiterten Bundesvorstand gewählt.



Foto: Sebastian Bolesch

Das Gespräch mit **Iwan Fedorow** ist auch als Sonderfolge unserer Podcastreihe **„WirKommunalen Nachgefragt“** erschienen.







### NJB-Delegation in Wien

Ende September war eine große Delegation unseres Netzwerks auf Einladung des österreichischen Gemeindebundes beim **ersten österreichischen Jungbürgermeister:innen-Treffen in Wien** zu Gast. Es gab ein abwechslungsreiches Programm – so z.B. einen Ausblick auf aktuelle Megatrends sowie Anregungen, was Kommunen von erfolgreichen Start-ups lernen können. Auch Klimawandel, der Fachkräftemangel und Social-Media-Arbeit standen auf der Tagesordnung. Höhepunkt des Programms war der Besuch



im österreichischen Kanzleramt bei Bundeskanzler **Karl Nehammer**. Mit ihm haben wir uns neben vielen kommunalen Themen auch über die Energie- und Ukraine-Krise unterhalten. Im Anschluss hat er es sich nicht nehmen lassen, uns persönlich noch durchs Kanzleramt zu führen. Gemeinsam mit vielen österreichischen Kolleg\*innen durften wir zwei spannende Tage erleben und auch der kollegiale Austausch kam nie zu kurz.

# Netzwerk on Tour

Netzwerken in Wien und Präsentieren in Berlin

## Jung und Digital

Im Oktober war Gelegenheit, unser Netzwerk Junge Bürgermeister\*innen auf der **Smart Country Convention in Berlin** vorzustellen. Auf der „Forum Stage“ im HUB 27 der Messe Berlin hatten wir einen eigenen Vortragslot.

Die Smart Country Convention war auch in diesem Jahr wieder eines der Top-Events für die Digitalisierung des öffentlichen Sektors und wichtige Anlaufstelle für die besten Köpfe Deutschlands aus Politik, Digitalwirtschaft und Wissenschaft. Die Themen moderne Verwaltung, digitalisierte Behörden und vernetzte Städte sind auch für die Kommunen in unserem Netzwerk brandaktuell.

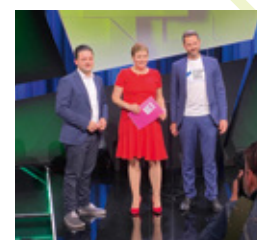
Nach einer Vorstellung des Netzwerks durch unsere Erste stellvertretende Bundesvorsitzende **Julia Samtleben**, Bürgermeisterin der Gemeinde Stockelsdorf, wurden zwei konkrete Smart-Country-Projekte von Kommunen junger Kolleg\*innen präsentiert. Zuerst stellte **Sebastian Greiber**, Bürgermeister von Wadgassen im Saarland, vor, warum aus Wadgassen Smartgassen wurde und warum das auch für einen kleinen Ort ein wichtiges Zukunftsthema ist. Anschließend gab



es Einblicke in die „Smart Region Schwalm-Eder-West“ durch Bürgermeister **Philipp Rottwilm** aus dem nordhessischen Neuental. Jungen Bürgermeister\*innen wird nicht nur eine besondere Affinität zu Digitalthemen zugeschrieben – sie haben sie auch. Und die Umsetzungskompetenz gleich mit.



„Auf der ‚Forum Stage‘ im HUB 27 der Messe Berlin hatten wir einen eigenen Vortragslot.“





# „Was macht eigentlich (m)ein Bürgermeister?“

## Kinderbuch stellt Bürgermeisterbild frei von Stereotypen dar.

Am 18. November war bundesweiter Vorlese- tag. Passend dazu haben an diesem Tag in vielen Kommunen in Deutschland auch Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in Kitas und Grundschulen vorgelesen. In 35 Kommunen aus unserem Netzwerk wurde aber nicht irgendein Buch vorgestellt, sondern das brandneue Kinderbuch „Spielplatz-Alarm“, das in der eigenen Kommune spielt. Auch der Vorlesende selbst hat in der Geschichte eine Hauptrolle inne.

Das Kinderbuch ist in den letzten Monaten auf Initiative und unter fachlicher Mitwirkung unseres Netzwerks entstanden und erzählt exemplarisch, wie Bürgermeister\*innen tatsächlich arbeiten. Annika Popp, Bürgermeisterin im Bayerischen Leupoldsgrün, betont: „Wir möchten zeigen, dass persönliches Engagement etwas bewirken kann.“ Für mich ist es eine Herzensangelegenheit, einen kindgerechten Einblick in das Berufsbild ‚Bürgermeisterin‘ geben zu können, weit weg von den negativen und verstaubten Vorurteilen, denen man im Alltag leider immer noch viel zu häufig begegnet.“

In vielen beliebten Kinderbüchern wie „Benjamin Blümchen“, „Bibi Blocksberg“ oder „Liliane Susewind“ ist der Bürgermeister meist männlich, relativ alt, korrupt, dumm, arrogant oder alles zusammen. „Als Vater von zwei kleinen Kindern lesen wir zu Hause viel. Bekannte hatten uns einen Karton voll alter Kinderbüchlein geschenkt. Als ich dann das lügende ‚Bürgermeister-Schwein‘ entdeckte, war ich entsetzt und fest entschlossen, dass wir dieses unzutreffende Bild

ändern müssen“, beschreibt Martin Afsmuth, Bürgermeister in Hofstetten, seine Motivation.

Weil Bürgermeister\*innen aber weder Verleger noch Kinderbuchautor\*innen sind, wurde mit dem Hamburger Unternehmen Family ein Partner gewonnen, der Erfahrung mit individualisierten Kinderbüchern hat. Denn für unsere „AG Kinderbuch“ war klar: Wenn man Kindern Geschichten aus ihrer Heimatstadt, von ihrer Bürgermeisterin oder ihrem Bürgermeister erzählt, kann

viel einfacher vermittelt werden, dass Kommunalpolitik auch einen direkten Bezug zum eigenen Leben hat. Zahlreiche Details wie die Namen, das Aussehen der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters oder auch die Widmung können individuell an die eigene Stadt oder Gemeinde angepasst werden.

Die Resonanz auf die Vorstellung des Büchleins in den einzelnen Kommunen war fast durchweg positiv. Fast überall gab es umfangreiche Berichte in der Lokalpresse. Zahlreiche Herzchen und Likes auf den Social-Media-Kanälen der beteiligten Bürgermeister\*innen und Kommunen zeigen, dass „Spielplatz-Alarm“ sehr gut

*„Wir möchten zeigen, dass persönliches Engagement etwas bewirken kann.“*

angenommen wurde. „Auch andere Bürgermeister haben sich schon gemeldet und Interesse signalisiert, das Buch auch auf ihre Kommune anpassen zu lassen“, berichtet Dominik Brasch, Bürgermeister von Bad Soden Salmünster.

Das 28-seitige Buch ist nicht über den Buchhandel erhältlich, sondern wird für jede Kommune „on demand“ als hochwertige Hardcover-Ausgabe gedruckt. Für die Individualisierungen ist ein Online-Konfigurator erstellt worden, sodass auch weitere Städte und Gemeinden ganz einfach ihr personalisiertes Kinderbuch bestellen können. Für Kommunen älterer Amtskolleg\*innen wird im Konfigurator bei der Haarfarbe dann sogar die Auswahlmöglichkeit „Grau“ neu hinzugefügt.



Das Buch kann ab sofort zum Preis von 11,50 Euro je Buch beim Family-Verlag bestellt werden.  
(Mindestabnahmemenge 100 Bücher je Kommune)

Weitere Infos:

[netzwerk@junge-buergermeisterInnen.de](mailto:netzwerk@junge-buergermeisterInnen.de)



# NaKoMo bewegt

Nachhaltige, klimaschonende Mobilität auf dem Land und in der Stadt – das schaffen wir nur gemeinsam! Im **Nationalen Kompetenznetzwerk für nachhaltige Mobilität**, kurz NaKoMo, vernetzen sich Kommunen, Länder und Bund.



Das NaKoMo ist **der zentrale Anlaufpunkt für all jene, die in den Kommunen, den Ländern und im Bund Mobilität planen und umsetzen.** Wir sorgen dafür, dass wir ins Gespräch kommen, virtuell oder vor Ort. Regelmäßig laden wir zu **Workshops, Vorträgen, und Tutorials** – und einmal im Jahr zur **großen NaKoMo-Jahreskonferenz**. Das alles mit direktem Draht zu Ministerien und Initiativen der Länder und Kommunen.

Neugierig geworden? Melden Sie sich an!



Neugierig geworden?  
Dann schnell zu  
[www.nakomo.de!](http://www.nakomo.de)

**NaKoMo**  
Nationales Kompetenznetzwerk für  
nachhaltige Mobilität

# Gemeinsam mit Kommunen

## Smart City | DB entwickelt innovative Angebote an Bahnhöfen für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Der urbane Lebensraum wandelt sich; er wird größer, grüner. In den Städten der Zukunft fahren kaum noch private Pkw. Kein Stau, keine Parkplatzsuche. Und auch die Logistik verstopft die Straßen nicht mehr. Dank dezentraler Depots werden Warenlieferungen gebündelt und klimaschonend verteilt. Radfahrende und Fußgänger:innen haben mehr Platz. Der öffentliche Raum kann als Ort des Aufenthalts und der Erholung genutzt werden.

Die Deutsche Bahn verfolgt mit Smart City | DB eine Strategie, um diese Vision Realität werden zu lassen. Der Ansatz: Mehr Verkehr auf die Schiene verlagern, clevere Mobilitäts- und Logistikkonzepte am Bahnhof für den urbanen Raum kombinieren und so Städte, Menschen und Umwelt entlasten.

Bahnhöfe haben ein enormes Potenzial, durch innovative und individuell an den Standort angepasste Services für Reisende und Anwohnende einen Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu leisten. Dabei ist die Zusammenarbeit mit Städten und Kommunen auf Augenhöhe essenziell. So können Bahnhöfe ganzheitlich und entsprechend den Herausforderungen vor Ort weiterentwickelt werden.

*„In einer Smart City sind Mobilität, Logistik und Infrastruktur intelligent miteinander vernetzt, für mehr Komfort aller, die darin leben. Bahnhöfe spielen dabei eine zentrale Rolle.“*

**Michael Eckenweber,**  
Leiter Smart City | DB



### Was Smart City | DB bislang erreicht hat und woran das Team aktuell arbeitet. Dazu einige Beispiele aus ganz Deutschland:

■ **Attraktive Bahnhofsvorplätze:** Begrünte Sitzinseln oder Verschattungen auf Bahnhofsvorplätzen sorgen nicht nur für einen angenehmeren Aufenthalt, sondern leisten auch einen Beitrag in Sachen Klimaresilienz. Smart City | DB hat unter anderem in Berlin-Charlottenburg, Karlsruhe und Kassel attraktive Verweilangebote für Reisende und Anwohnende geschaffen. In Hamburg-Harburg entsteht durch eine umfangreiche Begrünung ein Gefühl von Naturnähe, zudem trägt sie zur Abkühlung und Regenwasserspeicherung bei.

■ **Smarte Stadtlogistik:** Ein Meilenstein hin zur effizienten und klimafreundlichen urbanen Logistik sind die an rund 800 Bahnhö-

fen im gesamten Bundesgebiet geplanten DHL-Packstationen. Zum Jahresende folgt die Inbetriebnahme des Click&Collect-Services „Box - Die Abholstation“, wodurch eine Öffnung der Packstationen für Online-shops und stationäre Händler:innen unabhängig vom Zustellunternehmen ermöglicht wird.

■ **Stärkung der Kombination Bahn und Fahrrad mit DB Rad+:** Bereits in 14 Kommunen motiviert die App DB Rad+ die Bürger:innen zum Radfahren und verzeichnet bundesweit bereits mehr als 2,5 Millionen erradelte Kilometer. Das Konzept ist simpel: Über die App DB Rad+ werden die Kilometer, die mit dem Fahrrad innerhalb

des Aktionsgebiets gefahren wurden, aufgezeichnet und als Guthaben gespeichert. Dieses können Nutzer:innen der App dann gegen Prämien bei lokalen Partnern eintauschen. Kommunen profitieren nicht nur von fahrradfreudigeren Bürger:innen und einer Stärkung der lokalen Wirtschaft, auch die Fahrradinfrastruktur kann durch die anonymisierten gesammelten Mobilitätsdaten optimiert werden.

■ **Innovative Angebote für Anschlussmobilität:** Smart City | DB möchte für Reisende eine nahtlose Reisekette schaffen. Mit dem Mobility Hub am Bahnhof Stuttgart-Vaihingen ist Ende 2021 ein neuer Service mit besserer Anschlussmobilität für

die Kund:innen gestartet. Reisende und Pendler:innen finden dort sämtliche Sharing-Angebote gebündelt an einem Ort und können bequem vom Zug auf E-Roller und Co. umsteigen. Weitere Mobility Hub Standorte, zum Beispiel in der Region Stuttgart, sind bereits in Planung.

■ **Coworking am Bahnhof:** Bei dem Coworking-Angebot everyworks haben Reisende die Möglichkeit, ihren Arbeitsplatz spontan von unterwegs zu buchen und danach flexibel und in zentraler Lage direkt am Bahnhof zu arbeiten. Der Coworking-Space am Berliner Hauptbahnhof war der erste, der vor zwei Jahren eröffnet wurde. Ob Meetingraum oder Einzelarbeitsplatz, das Angebot wird gut angenommen. Inzwischen gibt es weitere everyworks-Standorte in Mannheim und Hannover sowie Karlsruhe, Nürnberg und Frankfurt am Main.

■ **Umweltfreundliche urbane Lieferketten:** Micro-Depots tragen dazu bei, Luftverschmutzung, Lärm und Staus zu reduzieren. Die Depots dienen als dezentrale Lager- und

Verteilorte für Logistikpartner und erlauben von dort aus eine umweltfreundliche Warenauslieferung, u.a. mit e-Lastenrädern. In enger Zusammenarbeit mit den Kommunen entwickelt Smart City | DB individuelle Standortlösungen.

■ **Smarter On-demand-Verkehr:** In Gebieten, in denen der ÖPNV bislang nicht flächendeckend angeboten werden kann, bieten On-demand-Shuttles eine echte Alternative zum privaten Pkw. ioki entwickelt flexible und inklusive Mobilitätsangebote und unterstützt Kommunen ganzheitlich - beim Identifizieren sinnvoller Einsatzgebiete, der Entwicklung einer benutzerfreundlichen App bis hin zur tatsächlichen Umsetzung auf der Straße.



- ✉ [smartcity@deutschebahn.com](mailto:smartcity@deutschebahn.com)
- 🌐 [smartcity.db.de](http://smartcity.db.de)
- 📷 [instagram.com/smartcity.db](https://www.instagram.com/smartcity.db)
- 🐦 [twitter.com/SmartCityDB](https://twitter.com/SmartCityDB)
- 📄 [linkedin.com/company/smart-city-db](https://www.linkedin.com/company/smart-city-db)



Foto: Sebastian Berger/Smart City DB



Foto: Oliver Lang/Smart City DB

**HANNOVER**

**Partnerschaften mit Städten wie Hamburg, Köln und Hannover bilden den passenden Rahmen für gemeinsame Initiativen und Maßnahmen. Ziel der seit Mai dieses Jahres bestehenden Smart-City-Partnerschaft Hannover ist es, im Bahnhofsumfeld zu einer lebenswerten Innenstadt beizutragen.**

*„Der Weg hin zu einer Smart City mit den Zielen einer klimagerechten, digitalisierten und an den Interessen der Einwohner:innen ausgerichteten Stadtentwicklung, funktioniert nur gemeinsam mit weiteren Akteur:innen. Umso mehr freue ich mich, dass wir mit der DB eine leistungsstarke Partnerin gewinnen konnten“, erklärt Belit Onay, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover.*



Foto: Oliver Lang/Smart City DB

**DORMAGEN**

In Dormagen verkehren 21 Busse mit neuester Hybrid-Dieselmotortechnik und sechs Linien verbinden 16 Stadtteile untereinander und mit der Innenstadt. Hinzu kommen drei NachtExpress-Linien und vier WochenendExpress-Linien. Jüngst ergänzt das Angebot ein On-demand-Verkehr. Bedient werden alle 123 StadtBus-Haltestellen sowie für dieses Angebot weitere 19 neu eingerichtete Haltepunkte. Umgesetzt wird das On-demand-Angebot mit Unterstützung von ioki, CleverShuttle und DB Regio Bus, die die Buchungs-App sowie die Fahrzeuge und Fahrpersonale zur Verfügung stellen.

*„Bezahlbare Mobilität zu nahezu jeder Zeit ist unser Ziel. Mit den neuen kleineren Fahrzeugen kommen wir einen Schritt weiter. Die stark steigende Nutzung der App „STADTBUSsi“ hat uns positiv überrascht“, erläutert Erik Lierenfeld, Bürgermeister der Stadt Dormagen.*

**LINDAU**

Um das Zusammenspiel von Bahn- und Radfahren zu unterstützen, gibt es seit dem 17. September 2021 die **App DB Rad+ in Lindau**, die durch das Bayerische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr gefördert wird. Erste Prämien, wie eine Tasse Kaffee oder ein Fahrradservice, können schon ab zehn gesammelten Rad-Kilometern bei lokalen Partnern eingelöst werden. Nach 5.000 gemeinsam gesammelten Kilometern haben die Lindauer:innen zusätzlich einen Washtag fürs Fahrrad und nach 15.000 Kilometern einen kostenlosen Fahrrad-Check-up „erradelt“. Bislang wurden in Lindau über die App Rad+ fast 40.000 Fahrrad-Kilometer erfasst.

*„Für uns als Stadt ist zudem interessant, dass wir über ein Datenvisualisierungstool die Routendaten für unsere Radverkehrsplanung abrufen können, wobei aber keine personenbezogenen Daten erhoben werden“, betont Dr. Claudia Alfons, Oberbürgermeisterin der Stadt Lindau.*



# Der Hofer LandBus

## Innovatives Verkehrskonzept für den ländlichen Raum

Der Hofer LandBus wurde 2019 zunächst als Pilotprojekt auf dem Gebiet der Kommunen Rehau und Regnitzlosau im Landkreis Hof gestartet und für ein Jahr erprobt. Aufgrund seines Erfolgs wird das System inzwischen auf den gesamten Landkreis ausgeweitet. Im Februar dieses Jahres kamen bereits Döhlau und Gattendorf, im September acht Frankenwald-Gemeinden dazu.

„Mit dem Hofer LandBus verfügen wir über ein Mobilitätskonzept, das durch Digitalisierung zur Verbesserung der Mobilität insbesondere im ländlichen Raum beiträgt“, so Landrat Dr. Oliver Bär. „Die Ausweitung des Projekts auf den gesamten Landkreis bedeutet einen großen Sprung in Sachen öffentlicher Mobilität.“

Der Hofer LandBus ermöglicht zum Einheitspreis von 3,00 Euro pro Fahrt (Kinder unter 6 Jahren und Schwerbehinderte frei) einen bedarfsorientierten öffentlichen Nah-

verkehr ohne Fahrplan – an 365 Tagen im Jahr von 6.00 Uhr bis 23.00 Uhr. Mittels App oder auch per Anruf kann der Hofer LandBus individuell angefordert werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen Bus- und Bahnlinien oder Anrufsammeltaxis gibt es keinen festen Fahrplan: Der Hofer LandBus fährt auf Anfrage genau die Haltestellen an, zu denen der Fahrgast möchte. Das Hintergrundsystem legt bei jeder Anfrage weitere Fahrten in Echtzeit zusammen. Der Hofer LandBus ist dabei auf Kurzstrecken ausgelegt und stellt keine Konkurrenz zum bestehenden ÖPNV-Angebot dar, sondern ergänzt das Angebot von Bus und Bahn.

Ähnlich wie in den bereits länger bestehenden Bedienegebieten in Rehau, Regnitzlosau, Döhlau und Gattendorf ist der Zuspruch auch in den Frankenwald-Gemeinden groß – inzwischen konnte hier bereits der dreitausendste Fahrgast begrüßt werden.

„Die Resonanz ist sehr positiv. Innerhalb weniger Wochen ist der Hofer LandBus mit circa 50 Fahrgästen pro Tag auch in unserem neuesten Bedienegebiet angekommen. Die Bürgerinnen und Bürger können sich schon

jetzt nicht mehr vorstellen, wie es ohne den LandBus wäre, erfahren wir aus den Gemeinden. Darüber freuen wir uns natürlich, denn bessere Mobilität ist ein Schlüssel zu mehr Lebensqualität vor Ort. Deshalb werden wir den Hofer LandBus auch Stück für Stück weiter ausbauen“, so Landrat Dr. Oliver Bär.

Aktuell stehen für den Hofer LandBus insgesamt 755 Haltestellen zur Verfügung, 280 im Gebiet von Rehau, Regnitzlosau, Döhlau und Gattendorf und 475 weitere in den acht neuen LandBus-Gemeinden im Frankenwald, Bad Steben, Berg, Geroldsgrün, Issigau, Lichtenberg, Naila, Schwarzenbach am Wald und Selbitz.

*„Die Resonanz ist sehr positiv. Innerhalb weniger Wochen ist der Hofer LandBus mit circa 50 Fahrgästen pro Tag auch in unserem neuesten Bedienegebiet angekommen.“*

Mehr als 40.000 Fahrgäste haben dieses Angebot seit der Einführung vor drei Jahren bereits genutzt. Aufgrund seines Erfolgs wird das System nun schrittweise auf den gesamten Landkreis Hof ausgeweitet. Im nächsten Jahr soll der Hofer LandBus

um den „Ring um Hof“ mit den Gemeinden Schwarzenbach/Saale, Oberkotzau, Konradsreuth, Leupoldsgrün, Schauenstein, Helmbrechts, Köditz, Feilitzsch, Trogen und Töpen erweitert werden.

Das Verkehrsprojekt wird durch das Förderprogramm „Mobilität im ländlichen Raum“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr gefördert.



**ANNIKA POPP**  
Bürgermeisterin in Leupoldsgrün und stellvertretende Landrätin des Landkreises Hof

Foto: Marion Riedl



Weitere Informationen zum Hofer LandBus sowie Details zur App finden Sie auch auf der Homepage des Landbusses [www.hofer-landbus.de](http://www.hofer-landbus.de)

# CarSharing im ländlichen Raum teilAuto Schwäbisch Hall e. V.

Das Engagement in CarSharing ist für jede Kommune ein Gewinn.

Wie in den meisten Städten in der Provinz beherrscht auch in Schwäbisch Hall der Individualverkehr das Straßenbild: 885 zulassungspflichtige Fahrzeuge gibt es im Landkreis pro 1000 Einwohner. Und das, obwohl es Bahnverbindungen zu allen Oberzentren gibt und der Busverkehr in den letzten Jahren erheblich ausgebaut wurde.

Aber: Alternativen im Verkehrsbereich brauchen einen langen Atem. Den hat der Verein „teilAuto Schwäbisch Hall e. V.“ bewiesen. 1996 wurde der Verein gegründet. Von zunächst einem Auto, dessen Schlüssel im ÖPNV-Kundencenter deponiert war, ist der Verein inzwischen auf zehn Autos verschiedener Größe angewachsen: Neben Kleinwagen gibt es 7-Sitzer, Kleintransporter und auch ein Fahrzeug zum Transport von Menschen im Rollstuhl, ein Hybrid-Fahrzeug, zwei e-Mobile.

Der „Schlüssel“ liegt nicht mehr beim Busunternehmen: Per App kann jedes der Autos schnell gebucht und mit der Kundenkarte des „Kreisverkehrs“ geöffnet werden. Die Zusammenarbeit mit dem ÖPNV wurde immer gepflegt, beide Seiten sehen sich als gegenseitige Bereicherung. Unser Angebot reicht über Schwäbisch Hall hinaus: Jeder Nutzer kann die Fahrzeuge von Partnerorganisationen nutzen, vor allem in den Großstädten und im westlichen Teil Deutschlands. Fast immer steht ein CarSharing-Fahrzeug am Bahnhof der CarSharing-Orte. Die Buchung dieser Fahrzeuge ist so einfach wie bei den Haller Fahrzeugen.

eins fest und kümmert sich um alle Alltagsgeschäfte, auch um die Lösung der Probleme bei den Fahrzeugen, von leeren Batterien bis hin zur Regelung von Versicherungsfragen bei Unfällen.

In den letzten Jahren lag die Strategie auf „Erweiterung“: Mit der Hochschule wurde eine Vereinbarung getroffen, mit der Studierende ohne Kautionszahlung Mitglieder werden und die Autos nutzen können. Mit mehreren Bauträgern gibt es Gespräche. Aus unserer Sicht könnten entsprechende Stellplatzordnungen für Baugebiete das CarSharing weiter befördern, doch derzeit gibt es solche in Schwäbisch Hall nicht.

Auch die örtliche Erweiterung ist für den Verein ein Dauerthema. Das übersteigt aber unsere personellen und finanziellen Möglichkeiten. Wir sehen hier die Grenzen eines ehren-

amtlischen Vereins erreicht. Zudem können in den Teilorten die Fahrzeuge oft nicht rentabel genutzt werden, wenn es nicht einen Nutzer (Verwaltung, Betriebe, Dienstleister) gibt, der ein Fahrzeug fast täglich nutzt und so für eine Grundaustattung und -finanzierung sorgt.

Hier bedarf es anderer Strukturen. Daher werden Gespräche mit der Stadtverwaltung geführt, wie es mit unserem Verein weitergehen kann, denn wir sind an der Grenze des Ehrenamts, aber zu klein, um eine Geschäftsführung finanzieren zu können.



PETER  
AICHELIN  
Vorstandsmitglied  
bei teilAuto

Foto: privat



Das Ziel ist eine flächendeckende Versorgung aller Stadtteile und umliegenden Gemeinden mit einem teilAuto.

Foto: teilAuto

## Es gibt einige Maßnahmen, mit denen Kommunen CarSharing-Vereine unterstützen können



Zunächst sind da **werbewirksame und gut erreichbare CarSharing-Stellplätze**, möglichst in der Nähe der Bushaltestellen, sogenannte **Mobilitätsknoten**. Bei zunehmender Elektro-Mobilität sollte dort auch eine für CarSharing reservierte Ladesäule stehen.



Eine **Oberbürgermeisterin/ein Bürgermeister am Steuer eines CarSharing-Fahrzeuges** in Presse und kommunaler Homepage ersetzt manche Werbemaßnahme.



**Dienstfahrten mit CarSharing** statt mit privaten Pkw oder Fahrzeugen aus dem städtischen Fuhrpark erhöhen diese Werbefunktion. Sie sichern den CarSharing-Vereinen verlässliche Einnahmen und rechnen sich meist auch für die Stadt.

# Erfolgreiche Mobilitätswende – aber wie?



Mehr Lebensqualität in Innenstädten: Wie Entscheider:innen falsche Anreize reduzieren und positive setzen. PwC hat im Auftrag des Umweltbundesamtes konkrete Empfehlungen erarbeitet.

Museen, Restaurants, Shopping: Wer in der Stadt wohnt, hat viele Vorteile – und leidet zugleich meist unter Lärm, schlechter Luftqualität und wegen der Flächenversiegelung auch unter größerer Hitze. Ein Hauptverursacher ist der motorisierte Individualverkehr. Für eine bessere Lebensqualität und mehr Umwelt- und Gesundheitsschutz braucht es nachhaltige Mobilitätslösungen für die Innenstädte. Das bedeutet vor allem, den ÖPNV zu stärken – aber es gibt weitere Ansatzpunkte, etwa beim Fuß- und Radverkehr. Wie die Mobilitätswende gelingen kann, hat PwC im Rahmen des Forschungsprojektes „Mobilitätskonzepte für einen nachhaltigen Stadtverkehr 2050: Metaanalyse, Maßnahmen und Strategien“ für das Umweltbundesamt untersucht.

## Der Pkw gilt noch zu oft als alternativlos

Obwohl der motorisierte Individualverkehr viele der genannten Probleme verursacht, scheint er in vielen deutschen Innenstädten bis heute alternativlos zu sein: Gerade weil er den öffentlichen Raum dominiert und die für ihn gebaute Straßeninfrastruktur viel Fläche einnimmt, ist es für viele Menschen häufig attraktiv, den eigenen Pkw zu nutzen. Das Ganze ist letztendlich ein Problem falscher Anreize: Würden die Kommunen diese anders setzen, könnte dies die Lebensqualität in den Innenstädten nachhaltig verbessern.

Gibt es weniger Parkplatzflächen, ist es schwieriger, den Pkw abzustellen. Das kann bewirken, dass mehr und mehr Menschen das eigene Auto stehen lassen und auf öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad ausweichen. Sinnvoll sind darüber hinaus höhere Parkgebühren oder Parkkontingente für Carsharing- oder elektrische Fahrzeuge. Ein weiterer Ansatzpunkt ist die Bauordnung: Darüber ist es beispielsweise möglich, eine Kfz-Stellplatzpflicht zu kippen, wie in Berlin bereits geschehen.

## Intelligentes Verkehrsverhalten fördern

Kommunen sollten sich stets auch bemühen, positive Anreize zu setzen, um die Bürger:innen dazu zu bringen, ihre eigene Mobilität nachhaltiger zu gestalten: etwa mit Apps, die Autofahrer:innen zum nächsten freien Parkplatz leiten und damit den Parksuchverkehr verringern. Darin steckt großes Potenzial, denn der Parksuchverkehr macht in innenstadtnahen Gebieten 20 bis 50 Prozent des Verkehrsaufkommens aus, wie eine Untersuchung der Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz zeigt.

Der neue 5G-Mobilfunkstandard unterstützt dabei, Verkehrsströme intelligent zu leiten und Haltezeiten zu verringern. Städtische Entscheider:innen können so beispielsweise Ampeln smart steuern und Verkehrsteilnehmer:innen in Echtzeit um Staus herumleiten. Das Potenzial solcher Maßnahmen haben Studien in Münster und Remscheid nachgewiesen. Es bietet sich an, solche Leitsysteme künftig mit autonomen Fahrzeugen zu koppeln. Weil diese gleichmäßiger und berechenbarer fahren, tragen sie zu flüssigerem Verkehr, besserer Luftqualität und einem geringeren Kraftstoffverbrauch bei.



MAXIMILIAN  
ROHS  
Senior Manager,  
PwC Deutschland



GABRIEL  
FLORE  
Manager,  
PwC Deutschland

*„Kommunen sollten sich stets auch bemühen, positive Anreize zu setzen.“*



## Alternativen aufzeigen

Vor allem geht es darum, den Menschen komfortable Alternativen zum eigenen Pkw zu bieten: Dafür ist es entscheidend, die Angebote zu verknüpfen, um den Bequemlichkeitsfaktor des Autos auszugleichen. Geschehen kann das beispielsweise durch Apps, über die Nutzer:innen auf Carsharing, Leihräder, E-Roller und den ÖPNV zugreifen können – und die aufzeigen, wie sich diese Verkehrsmittel konkret kombinieren lassen.

*„Vor allem geht es darum, den Menschen komfortable Alternativen zum eigenen Pkw zu bieten.“*

Finanzielle Anreize können nachhaltige Mobilitätsangebote ebenfalls stärken. Dazu zählen beispielsweise Jobtickets oder Prämien für Beschäftigte, die auf einen Firmenparkplatz verzichten: In Kalifornien haben sich solche „Parking Cash Out“-Projekte

bereits als erfolgreich erwiesen. Und mit eigenen Fahrspuren für Busse oder indem sie Straßenbahnen über eigene Gleiskörper führen, können Städte den ÖPNV weiter stärken.

## Fuß- und Radverkehr priorisieren

Damit die Mobilitätswende gelingt, muss auch der Rad- und Fußverkehr attraktiver werden. Dafür gilt es zunächst, Flächen für diese Verkehrsarten zurückzugewinnen, etwa durch eigene Fahrradspuren oder ausreichend dimensionierte Gehwege. Außerdem müssen sich Straßen zügig und sicher überqueren lassen – dazu tragen Ampelschaltungen bei, die den Fuß- und Radverkehr priorisieren. Für den Radverkehr spielt zudem die Verknüpfung mit dem ÖPNV eine große Rolle. So braucht es sichere Abstellanlagen und ausreichende Kapazitäten für die Fahrradmitnahme in Bahnen.


## Push und Pull ergänzen einander


Insgesamt gilt es, Push- und Pull-Maßnahmen intelligent zu kombinieren: Restriktive Push-Maßnahmen, die etwa den Parkraum beschränken und das Parken verteuern, müs-

sen ergänzt werden durch Pull-Maßnahmen, die die Alternativen zum Auto attraktiver machen – bessere Rad- und Fußwege oder ein umfassendes und attraktives ÖPNV-Angebot beispielsweise. Die Einnahmen aus Push-Maßnahmen – zum Beispiel Parkgebühren – können Städte wiederum nutzen, um einen attraktiven Umweltverbund zumindest teilweise gegenzufinanzieren.

### WEITERGEHENDE INFORMATIONEN ZUM PROJEKT


 [www.umweltbundesamt.de/publikationen/auf-dem-weg-zu-einer-nachhaltigen-urbanen](http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/auf-dem-weg-zu-einer-nachhaltigen-urbanen)

 [www.umweltbundesamt.de/en/publikationen/parkraummanagement-fuer-eine-nachhaltige-urbane](http://www.umweltbundesamt.de/en/publikationen/parkraummanagement-fuer-eine-nachhaltige-urbane)

 [www.umweltbundesamt.de/publikationen/nachhaltige-mobilitaet-in-der-stadt-fuer-morgen](http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/nachhaltige-mobilitaet-in-der-stadt-fuer-morgen)




ANZEIGE



# WASSERDIALOG





15.03.2023 | LEIPZIG



Der WasserDialog, das Forum für den Austausch zwischen Wasserwirtschaft und Kommunen, geht in die nächste Runde. Unter dem Rahmenthema „Klima im Wandel, Wasser im Wandel“ stehen am 15. März 2023 in Leipzig spannende Vorträge und Diskussionen auf dem Programm. Merken Sie sich diesen Termin bereits jetzt vor!

Mehr Informationen: [www.veolia.de/wasserdialog](http://www.veolia.de/wasserdialog)

Kooperationspartner



# Nachhaltige Kommune Witzenhausen

Faire und nachhaltige Beschaffung wird immer wichtiger.

Den Weltüberlastungstag erreichen wir jedes Jahr immer früher. Die Ressourcen der Welt sind knapp und neigen sich dem Ende zu. Höher, schneller, weiter ohne Rücksicht auf Verluste können wir uns weder leisten noch mit unserem Gewissen vereinbaren. Man kann als Einzelner oder als kleine Stadt oder Kommune sicherlich nicht die Welt retten, aber jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt und auch Veränderungen im Kleinen können zu einem großen Ergebnis beitragen.

## Fairtrade-Town

Die Stadt Witzenhausen ist seit 2011 Fairtrade-Town und engagiert sich in diese Richtung, vorrangig mit einer aktiven Bewegung rund um den Eine-Welt-Laden. Aber uns war klar, dass wir mehr können als fairen Kaffee und Tee trinken und die Berufskleidung des Bauhofs fair zu beschaffen. Gefördert von Engagement Global konnte die Stadt vor vier Jahren eine Stelle einrichten, die sich mit Fair Trade und Nachhaltigkeit intensiver beschäftigte. Das hatte unglaublichen Einfluss nach außen durch Bürgerbeteiligungsprozesse, verschiedene Beteiligungsformate und die Koordination und Unterstützung von ehrenamtlichen Prozessen in diesen Bereichen, aber natürlich auch einen tiefgreifenden Einfluss auf die Verwaltung der Stadt. Dieser Prozess konnte aber auch nicht ohne die Einbindung der Belegschaft oder gar von oben herab stattfinden. So haben wir in mehreren Work-

Workshops zur öko-sozialen öffentlichen Beschaffung



Foto: Kolja Braun



Foto: Stadt Witzenhausen



DANIEL  
HERZ  
Bürgermeister  
Stadt Witzenhausen

shops zusammen mit Sachbearbeiter:innen und Führungskräften eine Strategie erarbeitet, um zu klären, wo wir hin möchten und welche Schritte dafür zu gehen sind.

## Nachhaltige Beschaffung

Dies stellte innerhalb der gesamten Verwaltung alles auf den Kopf. Beschaffungsprozesse wurden neu gedacht und umstrukturiert. ILO-Standards wurden in den Workshops und einzelnen Schulungen ebenso nähergebracht wie die verschiedenen Nachhaltigkeitslabels. Ein Umdenken innerhalb dieser Prozesse fand stetig statt und so haben wir von Reinigungsmitteln über Büromöbel und Büromaterialien bis hin zu Baustoffen alles auf Nachhaltigkeit umgestellt. Dabei haben wir auch von Anfang an die Betriebe der Stadt miteinbezogen. Wir wollten als Stadtverwaltung ein einheitliches Zeichen nach außen setzen und das auf allen uns zur Verfügung stehenden Ebenen.

Dies haben wir uns Ende 2021 auch durch einen Stadtverordnetenbeschluss lassen. Eine konkretisierende Dienstanweisung aus März 2022 rundet das Bild ab.

## Vorurteile und Realität

Wer glaubt, dass diese Umstellung unglaublich teuer und aufwendig ist, liegt falsch. Bei den Büromaterialien und den Reinigungsmitteln sind es ungefähr die gleichen Kosten oder weniger. Man kauft, bezogen auf Baumaterialien, vielleicht etwas teurer ein. Wenn man aber die Nachhaltigkeit, die Lebensdauer dieser Produkte und deren Entsorgungskosten mit einrechnet, so ergeben sich andere Werte für eine Materialauswahl. Man merkt also, dass man auch die Auswahlkriterien neu denken muss. Prozesse neu zu denken und den heutigen Gegebenheiten anzupassen, sollte eigentlich zum Standard gehören und muss fortgeführt werden. Wir haben eine Verantwortung, nicht nur den Bürgerinnen und Bürgern gegenüber, sondern auch und vor allem den folgenden Generationen gegenüber.

Wenn dieses Umdenken dann noch weitergefasst wird, indem man Senioren, Kinder und Jugendliche befragt und mit einbindet, wo immer es geht, dann erreicht man auch eine ganz andere Akzeptanz solcher nachhaltiger Maßnahmen. Wir hoffen, dass wir diesen Prozess fortführen können auch mit Blick auf die Krisen und deren Folgen und hoffen ebenso, dass mehr und mehr Kommunen dies auch so annehmen und umsetzen.




# Kommune als faire Beschafferin

Der faire Handel ist ein wirkungsvolles Werkzeug für die globale Entwicklungszusammenarbeit und fördert zugleich das Gemeinwesen vor Ort.



Landkreise, Städte und Gemeinden können die Ziele des fairen Handels unterstützen, indem sie fair gehandelte Produkte einkaufen und auf Güter verzichten, die durch ausbeuterische Kinderarbeit oder unter Verletzung sozialer Mindeststandards hergestellt werden. Als öffentliche Auftraggeberinnen besitzen Kommunen ein enormes wirtschaftliches Potenzial und üben zugleich eine wichtige Vorbildfunktion aus.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global unterstützt und fördert Kommunen auf dem Weg zur fairen Beschaffung. Die Angebote der SKEW sind immer kostenfrei. Für den Besuch von Veranstaltungen werden Fahrt und bei Bedarf Übernachtungskosten erstattet.

 Aktuelle Informationen und Publikationen zum Thema Fairer Handel und Faire Beschaffung gibt es auf der Webseite der SKEW:

[skew.engagement-global.de/  
fairen-handel-undfaire-beschaffung](http://skew.engagement-global.de/fairen-handel-undfaire-beschaffung)

ANZEIGE

## SDG-PORTAL

Wo steht Ihre Kommune auf dem Weg zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen?

Die Antwort finden Sie im **SDG-Portal!**



sdg-portal.de



Instagram



Ansprechpartner:  
**Oliver Haubner, Bertelsmann Stiftung**  
oliver.haubner@bertelsmann-stiftung.de

**Henrik Riedel, Bertelsmann Stiftung**  
henrik.riedel@bertelsmann-stiftung.de

# Die kokreative Kommune

Kommunen spielen bei der Bewältigung der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen eine besondere Rolle, denn in Kommunen spielt sich das Leben der Bürger\*innen ab.

Notwendige Vorhaben müssen nicht nur bei den Menschen ankommen, sondern von ihnen akzeptiert und aktiv unterstützt werden. Dafür braucht es gute Beteiligung. Wir sind darauf angewiesen, dass Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft miteinander zu innovative Ideen entwickeln, mutige Entscheidungen treffen und diese zügig und ergebnisorientiert umsetzen – und Erfolge feiern!

Das zu organisieren und zu unterstützen, ist die Aufgabe von Kommunen und gelingt mit Mut, Engagement und der Freude am Gestalten eines guten Lebens vor Ort. Und mit der Fähigkeit, eine gute Beteiligung zu organisieren!

## Beteiligung?

... das klingt nach viel Arbeit, viel Geld und wütenden Bürger:innen. Oder nach Papieren mit Empfehlungen und Forderungen, die noch mehr Druck auf Politik und Verwaltung ausüben.

Wir unterscheiden drei Stufen der Beteiligung: Bei der informativen Beteiligung

erhalten die Bürger:innen Informationen (z. B. in einer Bürger\*innenversammlung oder bei einer Anhörung).

Die zweite Stufe ist die deliberative Beteiligung: reden und diskutieren. Bürgerräte sind dafür ein prominentes Beispiel. Daraus entstehen Empfehlungen, Meinungen, Stimmungsbilder und Forderungen. Politik und Verwaltung

müssen dann liefern. Verständlich, dass das nicht immer Freude auslöst. Legitim und sinnvoll ist es trotzdem.

Kann man Beteiligung ganz anders denken? Sodass tatsächlich mit allen gemeinsam an konkreten umsetzbaren Lösungen gearbeitet wird und diese aktiv miteinander umgesetzt werden? Das nennen wir kokreative Beteiligung oder einfach Kokreation. Wenn wir so miteinander in der Kommune arbeiten, dann werden alle entlastet und alle leisten einen wertvollen Beitrag. Die Zufriedenheit der Bürger:innen mit der Politik und der Verwaltung steigt und Kommunen werden wieder, was sie ursprünglich sein sollten: Orte, an denen wir gemeinsam unser Gemeinwesen zum Besseren gestalten.

## Kokreative Kommunen

Unser Leitbild der kokreativen Kommune sieht die Kommune als ein produktives und kreatives Miteinander aller Beteiligten. Und das geht über alle Leistungsphasen eines Projekts: vom Entwickeln gemeinsamer Ziele über die Planung bis zur Umsetzung.

## Dazu baut die Kommune entsprechende Zukunftsstrukturen auf:

- Räume, in denen kreativ und konstruktiv zusammengearbeitet werden kann,
- Formate, in denen alle gut neue Ideen entwickeln können,
- Werkzeuge und Methoden, mit denen die Aufgaben Spaß machen und gelingen,
- Fortbildungen, damit die notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten vor Ort vorhanden sind,
- Gute Regeln und Vereinbarungen miteinander und vor allem eine neue
- Kultur, in der transparent, ehrlich, partnerschaftlich, wertschätzend, lösungs- und projektorientiert miteinander kommuniziert wird.

## Kokreation als kommunale Kernkompetenz

Kommunen, die in dieser Art aufgestellt sind, sind in der Lage, alle großen Zukunftsaufgaben zu steuern und gute Ergebnisse zu erzielen: mit externer Unterstützung und, in dem Maße, wie die Fähigkeiten und Strukturen vor Ort entstehen, auch alleine ohne Mehraufwand zu einem herkömmlichen Projektmanagement. Zudem vermeidet Kokreation Konflikte, lange zermürende Prozesse und unkalkulierbare Kosten, die durch Widerstand und Streit entstehen.

Der Aufbau dieser Strukturen und Fähigkeiten geschieht in der Regel selbst schon in kokreativen Beteiligungswerkstätten, z. B. zu Themen wie kommunale Energieversorgung, Klimawandel, Digitalisierung, Daseinsvorsorge u. v. a.



MICHAEL PACHMAJER  
Co-Founder & Geschäftsführer von d.quarks



JASCHA ROHR  
Gründer und Geschäftsführer des Instituts für Partizipatives Gestalten und Gründer und Vorstand der Cocreation Foundation

# Die Top Ten der jüngsten Bürgermeister\*innen in Deutschland

In den letzten Wochen gab es einige Wahlen von jungen und jüngsten Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern. Am 6. November wurde Maren Busch in der Verbandsgemeinde Diez als jüngste hauptamtliche Bürgermeisterin in Deutschland gewählt. Zwei Wochen zuvor gewann in Pfaffenweiler Lukas Mahler seine Wahl und ist nun mit 25 Jahren der jüngste hauptamtliche Bürgermeister in Baden-Württemberg. Darum haben wir unsere Top-Ten-Liste mal auf den neuesten Stand gebracht.

Jahrgang  
**2000**

★ ehrenamtlich

**KRISTAN VON WALDENFELS** (CSU) ★  
Gemeinde Lichtenberg | Bayern



Amtseinführung März 2020

**1998**



★ **SINA RÖMHILD** (parteilos)  
Gemeinde Oechsen | Thüringen

Amtseinführung Juli 2022

**PHILIPP RAHN** (SPD) ★  
Stadt Bacherach | Rheinland-Pfalz



Amtseinführung April 2022

**1997**

**LUCAS HALLE** (SPD)  
Stadt Zehdenick | Brandenburg



Amtseinführung Februar 2022

**LUKAS MAHLER** (parteilos)  
Gemeinde Pfaffenweiler | Baden-Württemberg



Amtseinführung November 2022

**1996**



**MAREN BUSCH** (parteilos)  
Verbandsgemeinde Diez | Rheinland-Pfalz

Amtseinführung Juni 2023

**JOHANNES BÖSE** (FREIE WÄHLER) ★  
Gemeinde Landensberg | Bayern



Amtseinführung Mai 2020



**ANNA-LISA BOHN** (parteilos)  
Gemeinde Ellenberg | Baden-Württemberg

Amtseinführung Oktober 2022

**HENNING EVERS** (SPD)  
Samtgemeinde Hankensbüttel | Niedersachsen



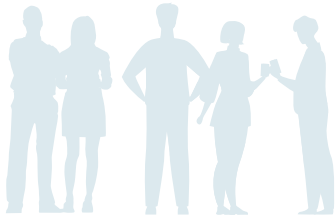
Amtseinführung November 2021



**YVONNE HEINE** (parteilos)  
Gemeinde Riedhausen | Baden-Württemberg

Amtseinführung November 2021

# AUSBLICK



# 2023



📍 1-2 TAGE IN KW 4/2023 | (23.-27.1)

**Partnerforum United4Ukraine**  
in Wroclaw oder

📍 08.-09. FEBRUAR 2023  
in Sindelfingen

📍 06.  
**FEBRUAR**  
2023

**Politische**  
**Gespräche**  
in Berlin

📍 15.  
**MÄRZ**  
2023

**Veolia**  
Wasserforum  
in Leipzig

📍 25.-26.  
**APRIL**  
2023

Kongress  
**Digitaler Staat**  
in Berlin



📍 23.-25.  
**MAI 2023**

**Hauptver-**  
**sammlung**  
**Städtetag**  
in Köln

📍 15.-16. JUNI 2023

**Netzwerk Junge Bürgermeister\*innen**  
**Fachtagung & Jahrestreffen**  
in Berlin



📍 27.-29.  
**SEPTEMBER**  
2023

**KGSt-Forum**  
in Hamburg

📍 07.-09.  
**NOVEMBER**  
2023

**Smart Country**  
**Convention**  
in Berlin

ANZEIGE



**WIR KÖNNEN, WAS WIR TUN.**  
**Die Experten für den öffentlichen Sektor.**

Personalsuche | Personalauswahl | Personalentwicklung



[www.zfm-bonn.de](http://www.zfm-bonn.de)

# GLASFASER- AUSBAU UNTER PARTNERN



Ob privatwirtschaftlich oder gefördert: Der Glasfaserausbau bis in die Häuser und mit offenen Netzen ist für Kommunen in ländlich geprägten Regionen **die Lösung**, um gegenüber Ballungsräumen attraktiv zu bleiben. Als Unternehmen aus Bayern bietet **LEONET** das 1A-Paket im Freistaat: von der Finanzierung über die ideale Leitungsverlegung bis zum Betrieb.

**LEONET** ist Mitglied vom *Pakt Digitale Infrastruktur* der Bayerischen Staatsregierung. Mit **LEONET** haben Sie einen starken Partner beim Ausbau. Aktuell bauen wir jenseits unserer Stammgebiete – Landkreise Cham und Regen – in immer mehr Kommunen Bayerns aus. Und morgen? Bei Ihnen.

**GIGABITFÄHIGES INTERNET  
FÜR IHRE VERWALTUNG.  
FÜR IHRE BÜRGER:INNEN.  
FÜR IHRE UNTERNEHMEN.**

Unsere Expert:innen von der Kommunalbetreuung freuen sich auf das Gespräch mit Ihnen. **Von Partner zu Partner.**



Ihr LEONET-Berater:  
**Adrian Richter**  
**Leiter Kommunalbetreuung**

Tel.: 0151 188 15 692  
E-Mail: [adrian.richter@leonet.de](mailto:adrian.richter@leonet.de)

**BAYERNS DIGITALE ZUKUNFT**

**LEONET.DE**

# komuno

Ihre Eintrittskarte zur digitalen Kämmerei



- ▶ Beste Finanzierung und passende Förderprogramme!
- ▶ Schneller und umfassender Marktüberblick!
- ▶ Sichere Prozesse inklusive revisionssicherem Berichtswesen!



Einfacher



Effizienter



Sicherer



Persönlicher!

Erfahren Sie mehr unter: [www.komuno.de](http://www.komuno.de) oder unter **069 667 789 580**